

Spielort Doktor Eisenbarth

An der Spitze der Schlagden, die dem Umschlag von Waren auf den Schifffahrtswegen Weser, Werra und Fulda dienten. Im Jahre 1389 wird ein "Lager und Solderhaus" an der Fulda neben dem Sydekum Bollwerk erbaut, 1607 durch einen Neubau ersetzt.

Das 1626 durch Tillys Artillerie beschädigte Gebäude wird 1630 ff. "mit großen Costen wiederumb repariret".

Darin werden vom Schlagdvogt und vom Waagemeister die Abgaben der Schiffer vereinnahmt: von den im Lagerhaus eingelagerten Waren wird ein "mäßiges Soldergelt" erhoben.

(Solder von Sold: Lohn für geleistete Dienste).

Dort stand auch ein "Waagehäuschen", eine überdachte städtische Waage, auf der die Waren gewogen wurden.

Als am 26./27.3.1875 das Häuschen durch Brand zerstört wird, errichtet man einen Neubau.

Erst gegen Ende des Jahrhunderts wurden der große Kran und das Waagehaus abgebrochen man hatte keine Verwendung mehr für sie. Die Aufhebung des Stapelrechts 1824 hatte offenbar den Schiffsverkehr nicht zum Erliegen gebracht. 1837/39 ging man daran, zwischen Bollwerk und "Dünnem Turm" einen Lagerhausneubau zu errichten, in dem zu unserer Zeit eine Abteilung des Arbeitsdienstes, die "Mensa", dann die Weberei Büchler untergebracht wurden und in dem heute die Chemieschule und das Städtische Forstamt sich befinden.

Wie man die Entwicklung beurteilte, zeigt noch deutlicher, daß die Stadt zwischen Lohbergstraße und Kiesau an der Schlagd fünf Kothhäuser (Nrn 490, 491, 492, 493, 494) und drei Brauhäuser (Nrn 495, 496, 497) aufkaufte, abbrach und daß am 25.9.1837 Bürgermeister Fr. W. von Bodungen den Grundstein legte für ein zweites Lager und Packhaus, das 1839 fertig wurde und noch als imposantes Gebäude dort steht.

Den Entwurf hatte Stadtbaumeister Joh. Carl Jacob Fraas geliefert, dem die Häuser Nr. 492, 493, 496 selbst gehörten.

Er war der Sohn des aus Eddigehausen eingewanderten Ernst Justus Fraas, "Stadtbauaufseher", Essigbrauer, Vorsteher der Reformierten Gemeinde.

Dem Bau war auch die Stadtmauer hier zum Opfer gefallen man brauchte sie längst nicht mehr zur Verteidigung der Stadt.

Das Stadtbild hatte sich an den Schlagden schon seit 1802 stark verändert, wo man die vier Pforten am Ende der Lohstraße, der Kiesau, der Mühlenstraße, der Tanzwerderstraße mit ihren Verteidigungstürmen beseitigte.

Uns vermitteln nur die Stadtansichten von Braun & Hogenberg und von Merian noch einen Eindruck von dem alten, wehrhaften Münden und seinem geschlossenen Stadtbild.

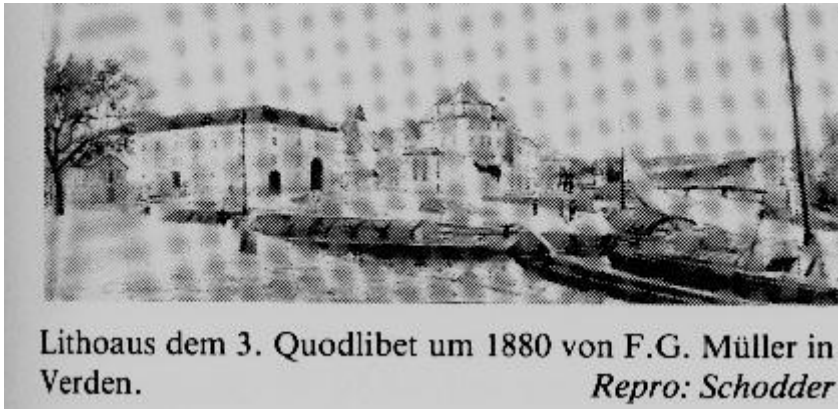
Die Einnahme an städtischem "Waage Geld" betrug 1826 noch 393 Taler, 1831 war sie auf 1934 Taler sogar gestiegen!

Dann sank sie: 1850 (620 Taler), 1851 (93 Taler), 1854 (81 Taler) seit 1850 waren die Personal- und Unterhaltungskosten höher als die Einnahmen. 1855 befuhren die Weser bis Münden immer noch 116 Schiffer: 57 hannoversche, 39 preußische, 8 hessische, 5 braunschweigische, 4 Bremer, 2 lippische Schiffer.

Seit den 1840er Jahren hatte die Personendampfschiffahrt begonnen.

Aber die Zeit der Schiffsherren, Fuhrherren, Sackträger und der Fernkaufleute, die große Zeit des Warenumschlags auf den Schlagden war endgültig zu Ende gegangen.

Dazu kam seit den 50er Jahren die Eisenbahn das Industrialalter war angebrochen, das einen Strukturwandel bedeutete. Die Spediteure arbeiteten mit der Eisenbahn, aus den Fernkaufleuten wurden Industriekaufleute.



Auf unserem Steindruck von 1882 steht links, vor dem zweiten Packhaus noch die Lohmühle, deren Wasserrad und Gerinne 1871 vom Hochwasser zerstört worden waren. Sie war sehr alt und hatte eine bewegte Geschichte, seit Herzog Wilhelm der Jüngere sie 1485 der Stadt für 120 Goldgulden verkauft hatte, als er Geld brauchte. Die gab sie an die Innung der Schuhmacher, in der auch die Gerber, Riemer und Sattler organisiert waren. Mehrfach wechselte sie Besitzer und Verwendung.

Eduard Wüstenfeld baute sie abermals zur Lohmühle um.

Wann sie abgebrochen wurde, konnte ich bisher nicht feststellen.

1882 standen jedenfalls noch die baufälligen Gebäude.